Nr. 196. Montag, 28. August 1905. 124. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 25. August 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das L. und LI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. August 1905 (Nr. 194) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 84 «La Terra d'Istria» («Il Proletario») vom 19. August 1905.

Nr. 33 «L'Asino» ddo. Rom, 13. August 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

In einer Betrachtung über die Situation in Ungarn hebt die „Neue Freie Presse" hervor, daß die Ischler Beschlüsse zur Voraussetzung nehmen, daß die in der Funktion des dualistischen Apparates eingetretene Störung nur vorübergehend sei. Diese Voraussetzung sei aber schwach fundiert. Man werde darauf gefaßt sein müssen, daß die in Aussicht genommenen Provisorien länger dauern als manche Schöpfung, die für definitiv angesehen wurde. Die Frage sei nur, wie lange die Monarchie und wie lange die beiden Staaten imstande sind, die Unsicherheit ihrer gesetzlichen Grundlagen zu ertragen. Man habe sich bisher nicht dazu entschließen können, der Frage näher zu treten, wann und wie die Provisorien enden sollen. Aber man braucht nur auf die Entwicklung zurückzublicken, die sich seit vier Jahren in Ungarn vollzogen hat, um gegen diese Politik des Abwartens ein gründliches Mißtrauen zu fassen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" führt aus, das ganze parlamentarische Elend dies- wie jenseits der Leitha komme nur daher, daß man übermütigerweise aus reinen Reaktionsgelüsten die österreichische und die ungarische liberale Partei zu zertrümmern suchte, die noch jahrelang hätten arbeiten können, weil sie von der öffentlichen Anschauung noch lange nicht überholt waren. Das Ende vom Liede werde auch in Ungarn sein, daß die Reaktion siegreich dasteht.

Die „Arbeiterzeitung" zieht eine Parallele zwischen dem Jahre 1898, wo die Arbeitsunfähigkeit des österreichischen Parlamentes den Dualismus gefährdete, und dem Jahre 1905 Im Jahre 1898 präsentierte der ungarische Ministerpräsident seinen Schein und die Österreicher mußten ihn einlösen. Im Jahre 1905 wäre die Forderung an dem österreichischen Minister, aber der Österreicher hat für Österreich nichts zu fordern. Herr v. Gautsch kann es nicht wagen, den Ungarn eine Frist zu setzen.

Kreta.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist dort eingetroffenen verläßlichen Berichten zu entnehmen, daß die Kreter große Hoffnungen auf den jüngst von Griechenland zugunsten Kretas bei den Mächten unternommenen diplomatischen Schritt setzen. Eine neuerliche Zurückweisung der vom Athener Kabinette vorgebrachten Wünsche dürfte auf die Kreter sehr deprimierend wirken. Gerade dann werde aber vielleicht der geeignete psychologische Moment gekommen sein, um auf geschickte Weise eine Verständigung mit dem Konvent der Aufständischen in Therisso anzubahnen. Von anderen berufenen Seiten wird jedoch bezüglich der Möglichkeit einer solchen Verständigung nur geringe Hoffnung gehegt. Der Volksgeist sei, wie man betont, durch die gewissenlose Agitation der Cliquen derart aufgewühlt, daß Vernunftgründe und praktische Rücksichten bei den Aufständischen schwerlich Eingang finden dürften. Außerdem sei die alte Gewohnheit des romantischen Umherstreifens mit der Flinte im Gebirge wieder derart erstarkt, daß die Mehrzahl der Aufständischen nur durch die Verwirklichung ihres Ideals: der Vereinigung mit Griechenland, zur Niederlegung der Waffen und zur Rückkehr zum bürgerlichen Berufe bewogen werden dürften.

Der griechische Ministerpräsident Rhallis soll sich, wie man aus Athen schreibt, über die Stellungnahme der Schutzmächte Kretas zu der auf der Insel herrschenden Bewegung in sehr abfälliger Weise geäußert haben. Er hat Blättermeldungen zufolge darauf hingewiesen, daß der von ihm vorhergesehene Mißerfolg der von den Schutzmächten beschlossenen Maßnahmen nun eingetreten sei. Die volle Verantwortung für die traurigen Zustände auf Kreta treffe die Schutzmächte, die durch ihre Maßnahmen die Insel nicht pazifiziert, sondern nur die Ausdehnung der Wirren bewirkt hätten. Griechenland könne dem gegenüber nichts tun, als gegen Maßregeln protestieren, welche nur die betrübendsten Folgen haben könnten. Der „Empros" will wissen, daß die von der griechischen Regierung durch ihre Vertreter bei den Kabinetten der Schutzmächte jüngst erhobenen Vorstellungen sich in der angedeuteten Richtung bewegten.

Ferner wird berichtet, daß beim letzten Kampfe zwischen Russen und Aufständischen bei Atsipopulo die ersteren fünf Tote, vier Schwerverwundete und acht Leichtverwundete hatten. Drei Verwundete, von denen einer seither starb, wurden von den Russen gefangengenommen.

Die Lage im Innern der Insel verwickelt sich dadurch, daß in vielen Gegenden Gegenbanden gegen die Banden der Junta von Therisso gebildet wurden.

Die kretische Postdirektion in Kanea erließ eine Kundgebung an die kretische Bevölkerung, worin sie konstatiert, daß seit einiger Zeit, namentlich in den Nomen Kanea und Sphakia, in den Eparchien Rethymno und Mylopotamo sowie im Gemeindegebiete von Krusonas (Bezirk Malevys) die Postboten und Landbriefträger Angriffen und Mißhandlungen seitens bewaffneter Einwohner ausgesetzt sind. Die Postdirektion weist darauf hin, daß sie sich unter Umständen gezwungen sehen könnte, den Postverkehr in den betreffenden Gegenden einzustellen, und richtet deshalb an alle, denen an der Aufrechthaltung des Postverkehrs gelegen sei, die dringende Aufforderung, nach Kräften zum Schutze der Postbediensteten beizutragen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. August.

Das „Fremdenblatt" brachte folgende Mitteilung: „Der Präsident der italienischen Deputiertenkammer hat am 27.

Feuilleton.

Letztes Glück.

Von Herbert Dius.

(Nachdruck verboten.)

Die junge Frau legte das Zeitungsblatt mit den Annoncen aus der Hand.

Ihr Entschluß war gefaßt: sie wollte sich um die Stelle als „Vorleserin bei gelähmtem Herrn" bewerben. Aus Pflichttreue, die ihr ganzes Wesen wunderbar adelte. Aus Pflichttreue gegen den Mann, dem sie in zehn Jahren ihrer Ehe nicht eine glückliche Stunde zu danken hatte. Nur Sorgen, Kummer, Elend.

Ihr rotes Gold hatte einst den lebenslustigen Offizier gelockt; aber es ward ihm und ihr zum Fluche. Am Spieltische entschied sich ihre Zukunft. Er mußte den Abschied nehmen und — arbeiten, und Edith hatte die Launen des verbitterten Mannes zu dulden, dessen egoistische, fast brutale Natur jetzt unverhüllt zum Ausdrucke kam.

Nur das Pflichtgefühl, das Erbe ihrer Eltern, kettete sie noch an ihn. Und das Kind, ihr Friedchen, ihr Glück; aber als Gott ihr auch dieses nahm, das Letzte, was ihr noch teuer war auf der Welt, da schien ihr das Leben wie in ewige Nacht getaucht, öde und leer. Dennoch lebte sie weiter neben ihm, apathisch, wie so viele ihresgleichen. Noch einmal bäumte sich ihr Stolz auf, als er ihr eines Tages in seiner brutalen Art erklärte: „Du mußt auch etwas mitverdienen helfen, es geht nicht anders ... Stundengeben, vorlesen oder dergleichen." Sie ertrug auch diesen Geißelhieb. Arbeiten — es ist ja schließlich noch das Beste. Wohl dem, der es kann! ...

So machte sie sich auf den Weg zu dem gelähmten Herrn, dem sie ihr Kommen vorher mitgeteilt hatte. Im Norden wohnte er. Sie kannte Berlin noch zu wenig, und dann hatten sie auch bisher immer im Westen gewohnt, sonst hätte sie sich leicht sagen müssen, daß sie in dieser Gegend auf eine angemessene Honorierung ihrer Mühe kaum werde rechnen können. Sie wunderte sich zwar ein wenig über die Einfachheit des Hauses, aber ein unbestimmtes Gefühl zwang sie, einzutreten und die vier Treppen hinaufzusteigen.

Auf einer Visitenkarte las sie: „Dr. Erich Willms."

Sie klingelt. Ein Fräulein von vielleicht vierunddreißig Jahren öffnet ihr.

„Guten Tag. Ich komme auf die Annonce."

„Bitte. Mein Bruder erwartet Sie schon."

Es klingt unfreundlich, fast hart. Etwas befremdet tritt sie ein. Die Schwester öffnet ihr die Tür zum Zimmer des Kranken und geht wieder. Edith steht in einem engen, niedrigen Raume, der nur mäßig erhellt ist, weil er nach dem kleinen Hofe hinaus liegt, der rings von hohen Mietskasernen eingeschlossen ist.

Ein Schauer überläuft sie, als ihr Blick auf das Bett fällt. In den weißen Linnen scheint ein Toter zu liegen, so starr blicken die großen Augen aus dem wachsbleichen Antlitz, so regungslos sind die abgemagerten, weißen Hände, auf der Bettdecke ausgestreckt.

„Gnädige Frau, haben Sie Dank, tausend Dank, daß Sie gekommen sind!"

Die Wärme des Tones nimmt ihr alle Beklemmung, und inniges Mitgefühl mit dem Gelähmten erfaßt sie. Sie tritt näher.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, gnädige Frau?"

Edith setzte sich in die Nähe des Kranken. Sie erblickte einen etwa dreißig Jahre alten Mann von anscheinend starkem Körperbau. Über dem geistvollen Antlitz wölbt sich eine hohe Stirn. Der Ausdruck der regelmäßigen Gesichtszüge verrät Energie, vornehme, ideale Gesinnung.

„Sie tun wirklich ein edles Werk, gnädige Frau. Denken Sie doch, den ganzen Tag so liegen zu müssen, tatlos — es ist schrecklich! So ohne Arbeit zu sein! ... Ich kann ja nicht einmal lesen, meinen geistigen Hunger stillen ..."

„Aber Ihre Schwester, Herr Doktor —"

„Meine Schwester!" Ein schmerzlicher Zug legt sich um seinen Mund. „Sie muß ja verdienen. Sie ist Friseuse und ist viel aus dem Hause. Und dann — sie kann sich nicht darein finden, daß sie so an mich gefesselt ist."

Edith erinnerte sich des merkwürdigen Eindruckes, den die Schwester auf sie gemacht. Der Kranke erzählt ihr weiter. Von seiner Krankheit, die durch eine starke Erkältung entstanden ist. Anfangs hatte er noch auf Heilung gehofft, aber ein Stück Hoffnung nach dem anderen ist entschwunden, bis er schließlich vor der furchtbaren Gewißheit gestanden hat. Er sieht den sicheren Tod vor den Augen; denn die Lähmung schreitet immer weiter. Schon jetzt wird ihm das Essen schwer, und die Nahrung muß ihm eingeflößt werden. „Nur der Geist ist noch nicht gestorben. Die Maschine steht still, aber der Kessel ist geheizt", fügte er mit bitterer Ironie hinzu.

v. M. in einem bei der Eröffnung der letzteren dem Andenken des kürzlich verstorbenen Deputierten Socci gewidmeten Nekrologe die Wendung gebraucht, daß Socci im Jahre 1866 mit Garibaldi ‚in den Bergen unseres Trentino' (sulle balze del Trentino nostro) gekämpft habe. Wie wir von autoritativer Seite erfahren, wurden aus diesem Anlasse von hier aus im Wege der k. und k. Botschaft am italienischen Hofe bei der italienischen Regierung in freundschaftlicher Weise Aufklärungen verlangt. Nach Einvernahme des Kammerpräsidenten, der jede irredentistische Absicht in Abrede stellte, aber der peinlichen Empfindung, die jene Enunziation in Österreich-Ungarn hervorgerufen hat, gebührende Rechnung tragend, hat Seine Exzellenz der Herr Minister des Äußern mit der ihn auszeichnenden Loyalität sich beeilt, unserem Vertreter in Rom das aufrichtige Bedauern der königlichen Regierung hierüber auszusprechen."

Mit den Ischler Konferenzen ist nun auch die Frage gelöst, ob zum Herbsttermine zunächst die Landtage oder der Reichsrat einberufen werden. Sicherem Vernehmen nach wird der Reichsrat bereits in der zweiten Hälfte September zusammentreten, um sofort an jene Arbeiten zu schreiten, die durch die ungarische Krise auch für die diesseitige Reichshälfte akut geworden sind. Die Regierung wird sich zunächst nicht allein die Ermächtigung zur Fortbezahlung der gemeinsamen Ausgaben, sondern auch zur provisorischen Verlängerung der bestehenden Handelsverträge einholen müssen. Man glaubt, daß es sich nur um eine kurze Session handeln werde.

Wie man aus Kopenhagen meldet, wird das in der Ostsee befindliche englische Geschwader oder doch ein beträchtlicher Teil der Panzerschiffe und Torpedobootzerstörer, aus welchen es zusammengesetzt ist, am 8. September nächst der dänischen Hauptstadt vor Anker gehen. Wahrscheinlich schon am folgenden Tage wird das Geschwader von der dänischen Königsfamilie und der Königin von England, welche Anfangs September in Kopenhagen eintreffen soll, besucht werden.

Die in alarmierender Form verbreiteten Gerüchte, daß außer dem dritten türkischen Korps Salonichi auch das zweite Korps Adrianopel in Mobilmachung begriffen sei, beziehungsweise, daß in den beiden Korpsbereichen besondere Vorbereitungen erfolgen, sind nach einer Meldung aus Konstantinopel ebenso wie hinsichtlich des dritten auch betreffs des zweiten Korps unbegründet. Von militärischen Verschiebungen im bezeichneten Gebiete wäre bloß zu verzeichnen, daß eine Regimentsdivision, welche mit Schnellfeuergeschützen bewaffnet wurde, von Adrianopel nach Kirkilisse abging und daß in die Kaza (Bezirk Ortaköj) an der bulgarischen Grenze und nach Rodosto je ein Bataillon dislociert werden soll.

Die Untersuchungen und die Verhaftungen in Smyrna dauern fort, da 35 Bomben, welche nach dem Bekenntnisse der in Smyrna verhafteten Personen noch vorhanden sind, bisher nicht gefunden wurden. Komplicen werden auch im Regierungsgebäude vermutet, da dort ein Ort zur Aufbewahrung von Bomben vorbereitet war. In armenischen Geschäften wurden Soldaten- und Priesterkleider gefunden, welche für die Attentäter bestimmt waren. Aus dem vorgefundenen Briefwechsel geht hervor, daß, da die Vorbereitungen noch nicht beendigt waren, die Anschläge statt am ersten September am 10. September stattfinden sollten. Infolge der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln ist ein Ausbruch der mohammedanischen Erbitterung in Smyrna nicht zu befürchten, aber angesichts der allgemein herrschenden Beunruhigung leidet der Geschäftsverkehr und wird der Kredit eingeschränkt.

Wie man aus Paris meldet, hat die französische Regierung den zwischen Frankreich und Marokko wegen der Verhaftung eines algerischen Untertans entstandenen Konflikt zum Gegenstande einer Zirkularnote an die Mächte gemacht, in welcher der Zwischenfall dargelegt und darauf hingewiesen wird, daß das Vorgehen der marokkanischen Regierung, speziell ihr Versuch, den betreffenden Algerier der französischen Jurisdiktion zu entziehen, durchaus rechtswidrig sei und insbesondere mit der Madrider Konvention in Widerspruch stehe. Es liege im allgemeinen Interesse und nicht bloß in demjenigen Frankreichs, daß letzteres in dieser Angelegenheit zu seinem Rechte gelange. Das Vorgehen der französischen Regierung wurde von allen Mächten, an welche diese Mitteilung erging, gebilligt und es wurde übereinstimmend anerkannt, daß die Durchsetzung der von Frankreich in Fez beanspruchten Satisfaktion durch das gemeinsame Interesse aller Staaten gefordert werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Edison-Batterie.) Thoma A. Edison verkündet wieder einmal, so schreibt der New Yorker „Globe", daß seine wundertuende Akkumulatorenbatterie endlich vollendet wäre, und diesmal, erklärte er, irre er sich nicht. In wenigen Wochen soll in einer großen Fabrik mit ihrer Herstellung begonnen werden. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet und sonst keine weiteren Verzögerungen eintreten, können die neuen Batterien in einem Jahre auf den Markt kommen und die lange vorhergesagte Umwälzung des Fahrwesens kann vor sich gehen. Schon vor mehr als drei Jahren ließ Edison die neuen Maschinen in seinen Fabriken arbeiten. Mit einem Batteriegewichte von 50 Pfund pro Pferdekraft sollten 85 englische Meilen zurückgelegt werden können, ohne daß die Batterie von neuem geladen wurde. Damals war Edison bereits sicher, daß alles erledigt wäre. Aber die Versuche hörten auf, die Batterien wanderten in die Laboratorien zurück und lange Zeit hörte man nichts mehr davon. Wenn jetzt der Erfolg endgültig erzielt ist, wird man Edison die frühere Enttäuschung verzeihen. Hält der Akkumulator wirklich, was Edison verspricht, so wäre damit vielleicht wirklich der Anfang des „pferdelosen Zeitalters" gekommen. Edison meint, daß seine Akkumulatorenbatterie seine bedeutungsvollste Erfindung und wichtiger als der Phonograph oder das Glühlicht wär

— (Ein Beethoven-Saal in „Wild-West".) In San Antonio, der Hauptstadt von Texas, hat man einen „Beethoven-Saal" für klassische Konzerte eingeweiht. Das wäre an sich nicht so auffällig. Aber am Eröffnungstage konnte man, wie der „Gaulois" berichtet, über der Bühne in Riesenlettern folgende Inschrift lesen: „Das Publikum wird gebeten, nicht mit Revolvern auf die Pianisten und die übrigen Musiker zu schießen!"

— (Zigeunerprunk.) Im allgemeinen denkt man beim Worte Zigeuner an zerlumpte, verwegene Gestalten, an deren Finger oder Ohren irgendein goldiger Flitter schimmert. Im ostpreußischen Städtchen Seeburg fand in der vorigen Woche ein Zigeunerbegräbnis statt, das nichts weniger als armselig war. An jedem Tage wurde ein dreijähriges einer durchziehenden Zigeunerbande angehöriges Kind auf dem katholischen Friedhofe beerdigt. Der in einen Zinksarg gebetteten Leiche wurden 40 Mark in Goldgeld beigefügt, weil das Kind am liebsten mit Goldgeld gespielt hatte. Dem Trauerkondukt schritt eine Musikkapelle voran, und die Verwandten waren zum Begräbnis telegraphisch geladen. Soweit wie möglich waren sie erschienen und nahmen nach der kirchlichen Feier an einem solennen Trauermahle im Hotel teil.

— (Shylock in „Jiddisch.") Aus London wird berichtet: In der Cambridge Musichall fand die Aufführung einer burlesken Parodie auf Shakespeares „Kaufmann von Venedig" statt, die von einer „jiddischen" Schauspielergesellschaft in einem halb „jiddischen", halb gebrochen englischen Text gespielt wurde. Die alte Sage von dem Juden, der auf seinem Recht besteht, ist hier völlig von dem gehässigen oder geringschätzigen Beigeschmack, den die Bearbeitung bei Marlowe oder Shakespeare hat, befreit. Der größte Unterschied besteht in dem Ausgange des Rechtsstreites, in dem Shylock triumphiert. Anstatt eines Pfund Fleisches verlangt er ein Ohr als Bezahlung seiner Schuld und trotz der Anstrengungen Portias muß ihm der Gerichtshof sein Recht zuerkennen. Portia verlangt nun, daß kein Blut dabei fließen soll, doch Shylock erklärt, daß er das Ohr ohne Blutverlust abschneiden könne. Er befiehlt seinem Opfer, seinen Schuh auszuziehen, ergreift ein großes Messer und schneidet die Lasche des Schuhes ab, die auf „jiddisch" „Ohr" genannt wird. Während die englischen Zuschauer verwundert und unbefriedigt von dem seltsamen Stücke schieden, nahm es das „jiddische" Publikum mit großer Begeisterung auf.

Edith ist tief erschüttert. Wie gern, ach wie gern möchte sie helfen! Ihr eigenes Elend, die materielle Veranlassung ihres Hierseins ist vergessen, und sie hat nur den einen Wunsch: nach Kräften zur Linderung der geistigen Qual des Ärmsten beitragen zu können.

„Ich werde Ihnen vorlesen, Herr Doktor, so oft es meine Zeit erlaubt", sagte sie mit herzlicher Wärme, indem sie ihre kleine, weiche Hand auf die knochige, wachsbleiche des Gelähmten legt.

Über seine Züge geht es wie mildes Leuchten, wie eine Ahnung von Glück und Seligkeit. „Gott lohne es Ihnen, gnädige Frau!"

Auf dem Korridor trifft Edith die Schwester.

„Es ist doch ein furchtbares Los, das Ihr Herr Bruder zu tragen hat, Fräulein Willms."

Die Schwester zuckt mit den Schultern. Ihre Stimme klingt hart, als sie antwortet:

„Ja — und was habe ich? Erst habe ich mein kleines Vermögen geopfert für sein Studium, und die Mutter, der Vater, wir alle haben gedarbt — und jetzt — jetzt bin ich an den Kranken gefesselt, habe nichts von meinem Leben. Es ist ein Jammer!"

Edith antwortet nicht. Tief ergriffen verabschiedet sie sich.

So oft ihre Zeit es ihr gestattet, fährt sie hinaus nach dem Norden. Und jedesmal bringt sie für den Unglücklichen etwas mit: Kakao, Wein oder ähnliches. Das Geld dafür hat sie sich abgespart von dem Verdienst, den sie sich durch Vorlesen in einem reichen Hause erworben. Aber welch Unterschied hier und dort! Im Westen die verwöhnte, gelangweilte Dame, umgeben vom Luxus, von allem, das sie sich nur wünschte — im Arbeiterviertel der energievolle, geistreiche Mann, jäh herausgerissen aus mutigem, begeistertem Streben, vom Schicksal hinabgestoßen in die schwärzeste Tiefe des Lebens, zur Ohnmacht verdammt in der blühendsten Zeit menschlichen Wirkens! — (Schluß folgt.)

Der Verdacht.

Roman von Tec von Dorn.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dem Assessor entfiel ob dieser Unverschämtheit die Zigarette. Dabei aber kam ihm sonderbarerweise nicht einmal der Trieb, den Frechen zurückzustoßen. Ein Weib wie Nora schützte sich selbst.

Sie blieb vollkommen ruhig. Sie beugte nicht einmal den Kopf zurück, um dem dunstigen Atem des Trunkenen auszuweichen. Kaum merklich bewegten sich ihre Lippen. Aber was sie, nur dem Schreiber verständlich, sagte, war von furchtbarer Wirkung. Wie vom Blitze getroffen, prallte er zurück; sein noch wenige Sekunden vorher dunkelgerötetes Gesicht überzog sich mit einer grauen Bläße.

„Siehste, Buckulorum", johlte Grabow, „nu hat se dich die Näs abjebissen, sowat kommt von sowat! Na, nu seien Se man wieder verjniecht und halten Se uns ne schöne Rede, so wie Bebel mit langen Arm und n Zeigefinger. Dann kriejen Se ooch n Kuß, un det von mir!"

Während der Alte sein Glas zum soundsovieltenmale hinter die Binde goß, verzog der Schreiber sein spitzes Gesicht zu einem stumpfsinnigen Lächeln, das seine tödliche Verlegenheit und Angst verstecken sollte, sie aber noch deutlicher ausprägte. Nach einer kleinen Weile erhob er sich schwerfällig und verließ das Zimmer. Die alte Frau Riemann folgte ihm — wie der Assessor zu bemerken glaubte, auf einen Wink Noras.

Letztere wandte sich nun lächelnd und herzlicher, als sie sich heute den ganzen Abend über gezeigt hatte, an Gust.

„Es ist nun wohl Zeit, Sie zu erlösen", sagte sie, indem sie einen vollen, schimmernden Blick auf ihn richtete. „Sie haben übrigens bewunderungswürdig ausgehalten."

„Sie wollen mich fortschicken?"

„Nicht doch, wer spricht davon? Ich gebe Ihnen nur die Freiheit, die Gesellschaft zu verlassen, wenn es Ihnen beliebt. Mein Zweck ist ohnehin erreicht."

„Ihr Zweck —?" Der Assessor konnte sich den leisen Spott dieser Frage nicht versagen.

„Jawohl", erwiderte sie mit Nachdruck, „der Zweck, Sie mit einem Kreise bekanntzumachen, dem ich durch verwandtschaftliche Beziehungen und — nun ja, durch den Druck der Verhältnisse angehöre. Diesen Kreis dem Freunde zu verbergen, wäre unvernünftig und kleingeistig."

Unter dem seltsamen Blicke, mit dem sie namentlich das Wort Freund betonte, errötete der Assessor und beeilte sich, durch eine kurze Verbeugung seine Zustimmung auszudrücken, die ihm nicht sehr von Herzen kam.

„Ich will ja nur", fügte sie zögernd hinzu, „Ihre mir so lieb gewordene Gesellschaft nicht missen — auch wenn es mir demnächst nicht mehr möglich sein wird, Sie bei mir zu empfangen."

Der Assessor sah überrascht au

„Sie werden meinem Wunsche folgen", sagte sie leiser und mit einem hinreißenden Lächeln; „Ihre Freundschaft ist mir zu wert und unentbehrlich, um Sie den Mißdeutungen meiner kleinbürgerlichen Nachbarschaft auszusetzen."

„Ich wäre unglücklich," stotterte der Assessor bestürzt, „wenn ich die Ursache —"

„Bitte, nein — nichts dergleichen! Meine Maßnahmen sind vorbeugend. Wir werden uns hier sehen, und öfter noch als bisher, wenn Sie Wert darauf legen. Ist gebe Ihnen Nachricht. Nun aber beurlaube ich Sie wirklich. Gehen Sie jetzt, Herr Assessor!"

„Allein? Sie können doch unmöglich hier noch verweilen wollen . . ."

„Nicht mehr lange."

„Nun, so warte ich!"

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Badebeschreibung aus Krain vom Jahre 1792.

Von P. v. Radics.

Der auch sonst literarisch mehrseitig tätig gewesene Herr Franz Anton von Breckerfeld (vermählt 1774 mit Maria Anna von Festenberg, genannt Pakisch), Besitzer des heute dem Herrn k. k. Regierungsrate und Landtagsabgeordneten Rudolf Grafen Margheri gehörigen Schlosses Altenburg in Unterkrain und des dazu gehörigen, durch seine heilkräftigen Wirkungen bekannten sogenannten Margaretener-Bades, hat über letzteres im Jahre 1792 eine kleine Badebeschreibung im Drucke erscheinen lassen, von welcher die Bibliothek des Museums „Rudolfinum" in Laibach ein von der Hand des Verfassers auf dem Titelblatte handschriftlich ergänztes Exemplar bewahrt, indem derselbe den Titel insofern näher präzisierte, als er es als Altenburgisches in der Pfarre St. Margareth gelegenes Bad bezeichnet und auf der Rückseite des Titelblattes gleichfalls handschriftlich die Verse Klopstocks hinschrieb: — Im blumenbestreuten Haine walle dein Wagen hin usw. aus „Hügel und Hain".

Die Schilderung dieses fernab vom großen Verkehrswege gelegenen, zumeist nur von den benachbarten Gegenden aus, doch gern aufgesuchten Bades verdient es wohl, mit Rücksicht auf den Verfasser heute noch in Erinnerung gebracht zu werden. Da, wie erwähnt, ihr Umfang gering ist, möge sie hier Platz finden: Sie lautet:

Nachricht
von dem[1]
Seebad oder Jesirske Topplize
in Unterkrain[2]

In einem Thale am Fuße des altenburgischen Waldhügels Orlek, einer morastigen Wiese gegenüber nahe bei den Ruinen eines lange verwesenen Schlosses Sterlek[3] sprudeln aus der sandigen Erde warme Badquellen, deren Nutzbarkeit durch viele Jahre seit undenklicher Zeit ein ununterbrochener Gebrauch gewährt, den Kunst mit Fleiß viel anwendbarer machen könnte. Diese Quellen scheinen mit gar keinem Einfluß einer kalten Wasserader vermenget zu sein. Ihre Wärme an einem hellen Sommertage am 21. Junius um 9 Uhr morgens wies an einem Reaumürschen Thermometer auf den 29 und einen halben Grad der Höhe.

Jedes Bad — man zählt deren hauptsächlich drei — hat einen besonderen Ausfluß für sich. Stracks an der Wiese vereinigen sich diese Ausflüsse mit dem Gewässer, welches herab von Dule durch die Vereinigung der Brünne Dulenza und Hudrinek entsteht; hernach durch diese Badausflüsse vergrößert unter dem Namen Töpplitz, worin sich die Brunnenwässer Brinowscheza, Buzhei und Loshbrein stürzen, hin über die Wiesen Kosiane, Kosler und Kertsch fließend unter dem altenburgischen Maierhof Seethal Jesero, einen kleinen See bildet, drei Mühlen treibt und endlich bei Kronau in der Pfarr Weißkirchen in die Gurk fällt.

(Fortsetzung folgt.)

[1] Altenburgischen. Handschriftl. Bemerkung.
[2] in der Pfarre St. Margareth. Handschriftl. Bemerkung.
[3] Sterleck hieß einst zu deutsch Straßeneck, war ein Schnizenbaumsches Schloß, man sieht davon die Ruinen und einen Rest von der (Umfassungs-) Mauer. Zeither ist es mietweise den Bauern von Töplitz untergeteilt worden. Valvasor hat dieses Ortes nicht erwähnt; es war schon zu seiner Zeit viel über hundert Jahre verödet.

— (Seine Majestät der Kaiser) ist auf der Reise zu den Südtiroler Manövern gestern um 7 Uhr früh in Bozen eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete dem Monarchen überall enthusiastische Ovationen. Im Bahnhofe begrüßte Seine Majestät den Kaiser zunächst Landeshauptmann Dr. Kathrein, sodann Bürgermeister Perathoner. Der Weg vom Bahnhofe zum Absteigquartier glich einem Triumphzuge. Auf der Fahrt hielt der Monarch vor der Herz Jesukirche, wo er einer stillen, vom Bischof von Trient zelebrierten Messe beiwohnte. Im Hotel empfing Seine Majestät die dort zahlreich erschienenen Persönlichkeiten, Behörden und Deputationen und trat um 12 Uhr unter neuerlichen rauschenden Ovationen die Rückfahrt zum Bahnhofe an, um sich auf die Mendel zu begeben. Auf der Fahrt dahin hielt der Hofzug in Kaltern, wo Seiner Majestät dem Kaiser ein enthusiastischer Empfang zuteil wurde; dann fuhr der Monarch von St. Anton auf der Drahtseilbahn nach der Mendel, wo er Gegenstand brausender Ovationen seitens der Bevölkerung und der Sommergäste war. Von der Mendel fuhr Seine Majestät zu Wagen nach Romeno, wo er um 1 Uhr 23 Minuten nachmittags eintraf. Von den Herren Erzherzogen Franz Ferdinand, Friedrich, Eugen und Rainer, von den Militärattachés, dem italienischen Generalleutnant Bisesti, dem Chef des Generalstabes, dem Kriegsminister, dem Landesverteidigungsminister und von den Vertretern der Lokalbehörden begrüßt, begab sich der Kaiser unter Ovationen der Bevölkerung ins Hauptquartier, wo er Bisesti empfing und sodann am Diner im Hofzelte teilnahm.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Linz Herrn Eduard Samhaber aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. — Herr Professor Samhaber war vor einigen Jahren an der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt tätig und gab unter dem Titel „Preserenklänge" eine Auswahl von Preserenschen Gedichten in freier deutscher Bearbeitung heraus.

— (Eine Verlautbarung des Justizministeriums.) Das Justizministerium hat kürzlich eine Verlautbarung erlassen unter Hinweis darauf, daß die Gerichte oft in die Notwendigkeit gelangen, Prozeßparteien über ihre Recht aufzuklären, bei der Post über Briefe und Telegramme Nachforschungen anzustellen. Der Verlautbarung ist im wesentlichen folgendes zu entnehmen: Der Absender einer rekommandierten Briefsendung, eines Briefes mit Wertangabe, eines Paketes oder einer Postanweisung ist befugt, über die Sendung amtliche Nachforschung mittelst Nachfrageschreibens zu erlangen. Die Nachforschungsgebühr beträgt 25 Heller. Über gewöhnliche Briefsendungen können auf Verlangen des Absenders oder des Adressaten mittelst Fragebogens Nachforschungen gepflogen werden. Für solche Nachforschungen ist die Gebühr von 25 Hellern erst nachträglich und nur in jenen Fällen zu zahlen, in denen die richtige Aushändigung der Sendung an den Empfänger festgestellt wird. Bezüglich der Nachforschung über Telegramme teilt das Justizministerium folgendes mit: Sowohl der Absender als auch der Adressat eines Telegramms kann durch Vermittlung des Aufgabe- oder Ankunftstelegraphenamtes Auskünfte einholen. Ferner sind der Absender und der Adressat eines Telegramms sowie deren Bevollmächtigter berechtigt, die Einsichtnahme in die Originalaufgabeniederschrift zu verlangen. Zu diesem Zwecke ist bei der Post- und Telegraphendirektion ein schriftliches Ansuchen einzubringen.

— (Vom Notariate.) Seine Exzellenz der Herr Leiter des Justizministeriums hat den Notar Herrn Alois Pegan in Ratschach nach Idria versetzt.

— (Ansichtskarten mit Banknotenbildern.) In der letzten Zeit hat sich unter Mißachtung der bestehenden Bestimmungen der Brauch eingebürgert, trotz der klaren strafgesetzlichen Bestimmungen und trotz zweier schon bestehenden gerichtlichen Verbote Ansichtskarten zu erzeugen und feilzubieten, welche Nachahmungen von Banknoten der Österreichisch-ungarischen Bank darstellen. Um diesem Übelstande zu steuern, hat nun die Wiener Staatsanwaltschaft den Auftrag erteilt, bei Ansichtskarten-Erzeugern und Ansichtskartenhändlern nach diesen verbotenen Nachahmungen zu suchen und sie zu saisieren sowie gegen die Erzeuger und Verschleißer das subjektive Verfahren einzuleiten. In Ausführung dieses Auftrages hat die gerichtliche Preßpolizei diesertage Durchsuchungen bei zahlreichen Ansichtskarten-Erzeugern und -Händlern in verschiedenen Bezirken Wiens vorgenommen und derartige Ansichtskarten in großer Zahl konfisziert. Gegen die Erzeuger und Verschleißer ist durchwegs das subjektive Verfahren gemäß § 325 Strafgesetz und § 24 Preßgesetz eingeleitet worden. — Da unlängst solche Ansichtskarten auch in unserer Stadt — allerdings nur vorübergehend aufgetaucht waren, möge diese Mitteilung den Ansichtskarten-Verschleißern zur Warnung dienen.

— (Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur") hatte für gestern vormittags halb 11 Uhr in seinen Vereinslokalitäten im „Narodni Dom" eine Zusammenkunft seiner Mitglieder einberufen, um über die Kandidatenliste der Gehilfenversammlung des kaufmännischen Gremiums sowie über die bevorstehende Einführung der Sonntagsruhe schlüssig zu werden. Die Zusammenkunft, zu der sich an 100 Mitglieder eingefunden hatten, wurde vom Obmann-Stellvertreter, Herrn Keßler, mit einer Ansprache eröffnet, worauf Ausschußmitglied Herr Dr. Windischer das Wesen und die Bedeutung der kaufmännischen Organisationen für die selbständigen Kaufleute im allgemeinen sowie für die Handelsangestellten im besonderen erörterte, welch letzteren durch die Schaffung der Gehilfenversammlung ein Zentrum behufs Besprechung von Standesfragen gegeben sei. Auch regte Herr Dr. Windischer die Gründung eines Schiedsgerichtes für die Schlichtung von Dienststreitigkeiten, ferner die Errichtung von Unterkunftsstellen für ohne Verschulden stellenlos gewordene Angestellte sowie eine einheitliche Regelung der Kündigungsfristen an. — Die Liste der für die Versammlung der Gehilfen nominierten Kandidaten wurde einhellig angenommen, worauf Herr Josef Perdan über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe referierte. An das neu erschienene Gesetz über die Sonntagsruhe anknüpfend, worin die k. k. Landesregierung zur vollständigen Einführung der Sonntagsruhe ermächtigt wird, trat Redner für die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion zum Zwecke dieser Einführung in Laibach ein und brachte zur Kenntnis, daß sich die 76 Spezereiwarenhändler mit Ausnahme einiger weniger mit der vollständigen Sonntagsruhe einverstanden erklärt haben. Diese sei zu dem Zwecke unumgänglich notwendig, daß den Handelsangestellten Gelegenheit geboten werde, ihre Bildung zu vervollständigen und zu vertiefen. Nach der mit großem Beifalle aufgenommenen Rede beantragte Herr Vereinssekretär Golob eine Resolution, worin an die k. k. Landesregierung das Ansuchen gestellt wird, die Sonntagsruhe ehetunlichst einzuführen. Sie wurde mit einem Zusatzantrage des Herrn Kaufmannes Ivan Jebačin, wonach eine einheitliche Öffnung und Schließung der Geschäfte für die einzelnen Handelszweige in Laibach angestrebt wird, einhellig angenommen. — Hierauf regte Herr Trsan die Gründung eines Sparinstitutes im Vereine an, wodurch insbesondere solchen Angestellten, die eine selbständige Etablierung anstreben, werktätig unter die Arme gegriffen werden soll. Dann wurde die Frage, betreffend die Einführung von Lehrkursen in der kommenden Wintersaison, besprochen und nach einiger Debatte, an der sich die Herren Golob, Gaber und Drčar beteiligten, der Beschluß gefaßt, an die Vereinsmitglieder Fragebogen zu versenden, um ihre Wünsche bezüglich der Lehrkurse in Erfahrung zu bringen. Seitens einiger Mitglieder wurde auch der Wunsch geäußert, daß ein Lehrkurs für Buchführung und Korrespondenz sowie fürs Auslagen-Arrangement veranstaltet werden möge.

— (Schurfbewilligung.) Vom k. k. Revierbergamte in Laibach wurde dem Herrn Matthias Kump, k. und k. Hauptmann des Ruhestandes in Laibach, die Bewilligung erteilt, im Bereiche des Revierbergamtsbezirkes Laibach auf die Dauer eines Jahres zu schürfen. —š—

— (Späte Blüten.) Im Garten des dem Herrn Snoj gehörigen Hauses Nr. 114 in Unter-Šiška steht ein Apfelbaum, der im heurigen Frühjahre gar nicht geblüht hat. Vor ein paar Tagen machte der Hauseigentümer die Wahrnehmung, daß an diesem Baume jetzt im Spätsommer vollkommen entwickelte Blüten zu sehen sind. Wohl ein verspätetes Frühjahr! G.

— (Statistik der Advokaten und Advokaturskandidaten.) Die Gesamtzahl der am Schlusse des Jahres 1904 in Österreich etablierten Advokaten betrug 4572 (um 184 mehr als im Jahre 1903), darunter 40 im Kammerbezirke Laibach. Advokaturskandidaten gab es in ganz Österreich 1750 (um 86 mehr als im Jahre 1903), hievon 17 im Kammerbezirke Laibach.

— (Ein Zapfenstreich) wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, heute abends halb 8 Uhr von der Laibacher Vereinskapelle veranstaltet werden.

„Ich wünsche aber, daß Sie jetzt gehen."

Das klang zwar ruhig und doch wie eine Bitte, aber doch schon mit einer so unverkennbaren Beimischung von Ungeduld, daß der Assessor sich wortlos erhob. Sie reichte ihm die Hand.

„Es ist besser so. Wir wohnen ja nicht weit von hier, und meine Tante begleitet mich. Nochmals Dank und auf Wiedersehen."

Damit war er verabschiedet; nach seinem eigenen Gefühle wie en Schulknabe, den man notgedrungen in eine unpassende Gesellschaft hatte mitnehmen müssen, und den man verabschiedete, sobald es sich irgend machen ließ.

Mit einem leisen Fluche quittierte er sich selbst diese Erkenntnis, während er auf dem dunklen Flure nach dem Treppengeländer tastete. Niemand hatte es für nötig gehalten, ihn zu begleiten, oder ihm wenigstens ein paar Stufen weit zu leuchten.

Völlig unvertraut mit der Örtlichkeit, mußte der Assessor auf der schmalen und ziemlich steilen Treppe einen Fehlschritt befürchten. Er suchte daher in der Tasche nach seiner Streichholzbüchse. Als das Hölzchen aufflammte, sah er sich dicht vor einer der Riemannschen Wohnung gegenüberliegenden Tür. Auf einer in einem kleinen Metallrahmen steckenden Karte las er: Viktor Srebro, Ingenieur.

Im Begriffe sich abzuwenden und mit Hilfe eines neuen Zündhölzchens die Treppe zu finden, hörte er hinter dieser Tür eine Männerstimme, die in einem eigentümlichen, fremdländischen Tonfalle ungeduldig und scheltend auf jemand einsprach. Dieser jemand schien sehr zerknirscht zu sein. Er versuchte vergeblich, sich zu verantworten. Es waren aber nur abgebrochene Laute zu vernehmen.

Erst als die Vorwürfe für einen Moment aussetzten, hörte der Assessor deutlich: Ich habe es doch nicht gewußt, wie konnte ich ahnen — —"

Der Rest war undeutlich. (Fortsetzung folgt.)

* (Eine wieder hergestellte Straße.) Die zwischen Aßling und Sava umgelegte Strecke der Wurzner Reichsstraße wurde am 15. d. M. dem allgemeinen Verkehre übergeben, so daß die Verbindung auf dieser Straße wieder hergestellt ist. —r.

— (Mord an einem Bergmeister.) Aus Sagor wird uns unter dem gestrigen telegraphiert: Bergmeister Dettela wurde gestern früh 7 Uhr auf dem Wege zur Grube meuchlings ermordet. — Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, daß Dettela mit einem Bergeisen erschlagen wurde, und berichtet dann weiters: Wie uns der Direktor der Trifailer Kohlenbergwerksgesellschaft, Herr Emil Karafiat, mitteilt, war Bergmeister Dettela ein ungemein pflichttreuer Beamter, der sich der größten Wertschätzung seiner Vorgesetzten erfreute. Er war auch in den Kreisen der Arbeiter sehr beliebt und in der langen Zeit der Wirksamkeit Dettelas in Sagor — er diente in diesem Werke allein ungefähr 25 Jahre — kam nie ein Fall vor, der zu Beschwerden gegen Dettela Anlaß gegeben hätte. Der Zentraldirektion wurden auch niemals Differenzen bekannt, welche zwischen dem Bergmeister und den Arbeitern bestanden hätten. Nach der Ansicht des Zentraldirektors dürfte Dettela der Rache eines entlassenen Arbeiters zum Opfer gefallen sein. Dettela war 55 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder. Bereits vor vier Jahren wurde ein Attentat gegen Dettela versucht. Es wurde niemals im Fenster seiner Kanzlei eine Dynamitpatrone gefunden und nur durch einen glücklichen Zufall wurde das Attentat verhütet. Das Gericht leitete damals eingehende Erhebungen ein, doch gelang es nicht, die Täter zu eruieren.

— (Eßt Obst!) Diese Aufforderung kann nicht oft und nicht dringend genug wiederholt werden. Besonders aber den Großstädtern muß immer und immer wieder gesagt werden: Eßt Obst! Für Kinder ist Obst die beste Nahrung, aber auch dem Erwachsenen bietet es Anregung zur Verdauung und andere gesundheitliche Vorteile zur Genüge. Im Hochsommer und im Herbst ist allenthalben der Tisch mit frischem Obst reichlich besetzt, und vielfach drängt sich die Frage auf, ob das Obst nur ein Genußmittel ist oder aber, ob es imstande ist, einen wertvollen Bestandteil der Ernährung auszumachen. Der Geschmack des Obstes beruht hauptsächlich auf Pflanzensäuren (Apfelsäure, Zitronensäure, Weinsteinsäure) und verschiedenen flüchtigen (ätherischen) Ölen. Der Nährwert rührt vornehmlich vom Zucker her. Die Salze dienen dem Aufbau der Mineralsalze des Körpers, wie sie besonders im Blute und für den Knochenbau notwendig sind. Im allgemeinen ist das Obst in rohem Zustande schmackhafter und erfrischender als in gekochtem. Denn durch die Hitze ist ein Teil der flüchtigen Bestandteile, die gerade den Wohlgeschmack ausmachen, verloren gegangen. Da aber gleichzeitig die Pflanzenfasern durch das Kochen zersprengt worden sind, und vorher unlösliche, gallertige Stoffe, sogenannte Pektinstoffe, löslich geworden sind, hat das Obst durch das Kochen an Verdaulichkeit zugenommen, was bei der Ernährung von Kindern und magenempfindlichen Personen von großer Bedeutung ist. Sowohl rohes als auch gekochtes Obst wirken anregend auf die Darmtätigkeit und lassen oft ärztliche Abführmittel sehr zum Vorteile des Kranken entbehrlich erscheinen. Unverdaulich sind die Schalen und Kerne der Weintraube und werden daher zweckmäßig nicht mitverschluckt. Um zu jeder Jahreszeit Obst zu haben, konserviert man es durch Trocknen (Äpfel, Birnen, Pflaumen) oder durch Einkochen. Beim Einkochen genügt Zucker als Konservierungsmittel, wenn das Obst bis zum Gebrauch luftdicht verschlossen bleibt, sonst lassen sich chemische Hilfsmittel, wie Salicylsäure, verwenden; doch muß ein Übermaß vermieden werden. Auch Fruchtsäfte lassen sich durch Kochen vor alkoholischer Gärung bewahren.

= (Aus Radmannsdorf.) In Radmannsdorf wurde in der abgelaufenen Woche der Bau eines neuen Vorschußkassegebäudes in Angriff genommen. Die im vorigen Jahre neuerbaute Villa des dortigen Bauunternehmers Hronek wurde vom Ministerialrate v. Vest käuflich erworben.

= (Der Gemeindeausschuß von Veldes) hat in seiner jüngsten Sitzung für die Errichtung einer Zufahrtsstraße zum neuen Bahnhofe einen Beitrag von 3000 K bewilligt. Desgleichen wurden Beiträge bewilligt: dem Landesverbande zur Hebung des Fremdenverkehrs 100 K, für die Errichtung eines Lehrerkonviktes in Laibach 50 K und der gewerblichen Genossenschaft in Radmannsdorf zur Deckung der Ausstellungskosten 50 K. Die vom landschaftlichen Oberingenieur Herrn J. Sbrizaj verfaßten Pläne für die Errichtung einer Wasserleitung in Veldes wurden genehmigt und soll den Bau selbst im kommenden Frühjahre in Angriff genommen werden.

— (Öffentlicher Vortrag in Idria.) Der politische Verein „Enakopravnost" in Idria veranstaltete am 19. d. M. abends in den Lokalitäten des Arbeiterlesevereines einen öffentlichen Vortrag, bei dem Herr Notariatskandidat Fr. Tavzes in einer zweistündigen Rede über die Grundelemente des österreichischen Strafrechtes sprach und besonders eingehend die Begriffe Übertretung, Vergehen, Verbrechen erörterte. —v—

— (Der dramatische Verein in Idria) veranstaltet Anfang September eine Theatervorstellung, wobei das Theaterstück Valenska svatba zur Aufführung gelangen soll. —v—

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 7. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Möttling wurden Franz Jutraž in Möttling zum Gemeindevorsteher, Johann Golja, Othmar Sturm, Leopold Feischmann, Dako Makar, Karl Govanec und Franz Guštin, alle in Möttling, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lancovo wurden Valentin Dežman in Lancovo zum Gemeindevorsteher, Matthias Poznik in Vošče, Johann Dežman in Lancovo, Michael Rozman in Unter-Leibnitz und Franz Zupanc in Lancovo zu Gemeinderäten gewählt.

* (Unfall.) Gestern nachmittags fuhr der 11jährige K. S., Sohn eines Hausbesitzers, bei der Peterskirche mit seinem Fahrrade auf einen elektrischen Straßenbahnwagen an. Das Fahrrad wurde überfahren, der Knabe aber trug glücklicherweise nur eine kleine Verletzung am Beine davon.

— (Brand infolge Blitzschlages.) Infolge Blitzschlages brach am 23. d. M. um halb 9 Uhr abends auf dem Heuboden des Besitzers Johann Lindič in Tržišče ein Feuer aus, das in kurzer Zeit den Heuboden, die darin befindlichen Futtervorräte, drei Lastwagen und einige Wirtschaftsgeräte einäscherte. Dem tatkräftigen Eingreifen der Ortsinsassen gelang es, das Feuer auf das eingangs erwähnte Objekt zu beschränken. Lindič, der gegen Brandschaden nicht versichert war, erlitt einen Schaden von 1600 K. -ß-

— (Mutter und Kind erstickt.) Die 33 Jahre alte Fabriksarbeitersgattin und Keuschlerin Margareta Škof in Verje, Gemeinde St. Martin unter dem Großgallenberge, wurde am 25. d. M. früh in ihrem Schlaflokale, über einem Kinderwagen liegend, von ihrem aus der Fabrik heimgekehrten Ehegatten tot aufgefunden. Das im Kinderwagen gelegene, sechs Monate alte Kind war gleichfalls tot. Der Kinderwagen stand neben dem Bette der Verunglückten. Diese hatte schon längere Zeit an Epilepsie gelitten und dürfte in der Nacht von dieser Krankheit befallen worden sein, wobei sie sich vom Bette über den Kinderwagen geworfen haben mochte, wodurch sie und das Kind den Erstickungstod fanden. —l.

— (Verunglückt.) Am 22. d. M. geriet der in der Papierfabrik in Josefstal als Papierschneider bedienstete Keuschlerssohn Anton Bricelj aus Dobrunje durch eigene Unvorsichtigkeit mit den Fingern der rechten Hand zwischen Walze und Trockenzylinder, worauf ihm der rechte Arm bis zur Schulter hineingezogen wurde. Bei 100 Grad Dampfhitze des Trokkenzylinders erlitt Bricelj am ganzen Arme schwere, sogar lebensgefährliche Brandwunden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem Rettungswagen ins Landesspital nach Laibach überführt.

— (Eine ganze Familie vom Blitze erschlagen.) Wie die Triester „Edinost" meldet, schlug diesertage der Blitz in das dritte Wächterhäuschen auf der Strecke von St. Peter gegen Fiume ein und tötete die ganze Familie, bestehend aus dem Wächter, dessen Frau und vier Kindern, von denen das jüngste vier Monate alt war und von der Mutter auch dann, als man das schauerliche Unglück entdeckte, auf dem Schoße gehalten wurde.

— (Selbstmordversuch.) Die „Klagenfurter Zeitung" meldet: Die nach Laibach zuständige, 49 Jahre alte Köchin Maria Ebner wurde von einem Knechte nächst der Brücke in der St. Veiterstraße im Glanflusse bemerkt und ans Land gebracht. Sie gab an, Laugenessenz getrunken und Rattengift genommen und sich dann in selbstmörderischer Absicht in die Glan gestürzt zu haben. M. Ebner, welche nach Angabe ihres Dienstgebers den Selbstmordversuch in geistesgestörtem Zustande verübt haben dürfte, wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— (Eröffnung eines Dampfbades in Nassenfuß.) Aus Nassenfuß wird uns geschrieben: Herr Franz Penca, Fabriksbesitzer in Nassenfuß, hat ein Dampfbad eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben. Da diese Neuanlage modern angelegt ist, und in unserer Gegend weit und breit keine sonstige besteht, da weiters auch die Preise nicht übertrieben sind, begrüßen wir dieses Unternehmen mit Freuden und machen darauf insbesondere die durch unseren Ort ziehenden Fremden aufmerksam. Badekarten sind im Geschäftshause des Herrn P. Strel in Nassenfuß zu jeder Stunde zu haben.

* (Verloren) wurde eine silberne Taschenuhr samt einer vergoldeten Kette, ferner ein goldener Ehering.

— (Tod eines Soldaten infolge Blitzschlages.) Am 25. d. M. nachmittags entlud sich über der Ortschaft Bač des Gerichtsbezirkes Ill.-Feistritz ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Während des Gewitters schlug der Blitz in die Dreschtenne des Besitzers Johann Knafelc in Bač ein, in welcher 13 Soldaten des k. k. Landwehrinfanterieregimentes rasteten und tötete den Infanteristen Anton Jugovac. Die mit Stroh gedeckte Dreschtenne blieb unversehrt; ebenso wurden die übrigen 12 Soldaten durch den Blitzschlag weder verletzt noch betäubt. —č—

* (Abgängig) ist seit dem 4. Juni der Besitzerssohn Johann Tonkar aus Pirniče.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 13. bis 22. d. M. 693 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Janko Mlakar: Mit Eispickel und Seil. 2.) Petruška. In den Bergen des Kaukasus. 3.) Livški: Einige weniger bekannte Touren im Wocheiner Gebirge. 4.) Unsere Tätigkeit im Trentagebirge. 5.) Vereinsnachrichten. 6.) Verschiedene Mitteilungen.

— („Wiener Mode.") Goldgelb und lavendelblau! Wie entzückend diese beiden, neuerdings modernen Farben, in Konfektionsstücken angewendet, wirken, zeigt das Titelblatt des soeben erschienenen Heftes 23 der „Wiener Mode". Man kann an diesem auch die aparten Herbsthüte, die die jetzige Saison gebracht hat, bewundern und wird beim Durchblättern des Heftes die Wahrnehmung machen, daß die Mode im allgemeinen sich vereinfacht und entzückende Neuheiten für die bevorstehende Besuchs- und Gesellschaftssaison geschaffen hat. Besonders interessant ist in diesem Hefte auch das „Boudoir" sowie der überaus reichhaltig zusammengestellte Handarbeitsteil. Die dem Hefte beiliegende „Kinder-Mode" ist ausschließlich dem Schulanfange gewidmet und bringt sowohl Turn- als Schulanzüge, Mäntel, Hüte und Kragen und leicht ausführbare Kinderhandarbeiten.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung für Holz.) Das k. und k. Seearsenalskommando in Pola hat der Handels- und Gewerbekammer in Laibach die Lieferungsausschreibung für das vom Seearsenale in Pola für das Jahr 1906 zu beschaffende Holz übermittelt. Zur Lieferung gelangen unter anderem: Grundbalken aus Eichenholz, Ulmen, Krummholz und Bootsrippen, Barrikadenstämme aus Tannen- oder Fichtenholz, Tannengrundbalken und Träme, Eschenspalten für Riemer, Handspaken und Spille, Eschenstangen, Rotbuchenplanken, Ahornplanken und Bretter, Nußholzplanken und Bretter, Mahagonigrundplanken, Faßdauben (Eiche), Hartriegelhölzer, Buchsbaumholz, Lindenholz in Planken, Eichenkrummholz usw. Offerte sind bis längstens 26. September 1905, 3 Uhr nachmittags, an das k. und k. Seearsenalkommando in Pola zu senden. — Eine die näheren Bedingungen, die zu liefernden Mengen, Sorten und Formen der Hölzer enthaltende Lieferungsausschreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 27. August. Der „Eclair" meldet aus Petersburg: Es heißt, daß Witte übermenschliche Anstrengungen mache, um zu einem Arrangement in der Sachalinfrage zu gelangen. Der Friede sei nunmehr beschlossene Sache und die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes stünde unmittelbar bevor.

Paris, 27. August. Der „Matin" meldet aus Portsmouth: In einem nach der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz dem Korrespondenten des „Matin" gewährten Interview erklärte Witte, er glaube, der Bitte Komuras, die Konferenz auf Montag zu vertagen, sei die Absicht zugrunde gelegen, neue Vorschläge zu formulieren. Witte stellte in Abrede, gesagt zu haben, daß Rußland bereit wäre, einen Teil Sachalins abzutreten, aber sich weigere, irgendeine Entschädigung zu zahlen.

Paris, 27. August. Der „Matin" richtete an den amerikanischen Milliardär Rockefeller eine Depesche, in welcher er ihn bittet, die Bezahlung der von Japan verlangten Entschädigung auf sich zu nehmen; er würde dadurch den beiden Mächten, die das Geld höher zu bewerten scheinen als Menschenleben, eine denkwürdige Lektion erteilen.

Paris, 27. August. Nach einer Depesche des „Echo de Paris" aus Portsmouth vom gestrigen hat man auf Grund der seitens Rußlands eingegangenen Antwort Grund zu glauben, daß es die letzten Vorschläge Japans nicht vollständig verwerfe.

Petersburg, 27. August. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Godsiadan vom 26. d. M.: Am 23. und am 24. August beschossen zwei oder drei japanische Torpedoboote das Vorgebirge Lazarev, in dessen Nähe einige verdächtige Fahrzeuge sichtbar wurden. An der Küste des Tartarenbusens ist ein neuer Landungsversuch zu erwarten.

Bulgarien.

Sofia, 27. August. Bulgarischen offiziellen Kreisen zugekommene Nachrichten meldeten, daß die Pforte die Aufhebung des Exarchats und die Sperrung aller dem Exarchat zugehörigen bulgarischen Schulen in Mazedonien und im Vilajet Adrianopel plane. Über diese Absicht der Pforte soll den Exarch bereits nichtamtlich verständigt worden sein. Die Verlegung des Sitzes des Exarchen nach Sofia sei bereits in Erwägung gezogen worden. Die unerwartete Rückkehr des Fürsten von Bulgarien wird auf diese Meldungen zurückgeführt und soll auch im Zusammenhange mit den morgigen Stadtgemeindewahlen stehen, wegen welcher die oppositionellen Parteien an den Fürsten eine telegraphische Beschwerde über Vergewaltigung seitens der Regierungspartei gerichtet hatten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wielandt, Lic. theol. R., Recht und Pflicht der Frau im Kampf gegen die Unsittlichkeit, K —·36. — Schneickert, Dr., Geheimschriften in Geschäfts- und Verkehrsanstalten, K 3·30. — Brandis, Dr., Graphologie im Dienste des Kaufmanns, gbd., K 3·30. — Bergmann A., Der gesamte kaufmännische Briefwechsel in deutscher Sprache, gbd., K 3·30. — Hasse E., Die Besiedelung des deutschen Volksbodens, K 3·60. — Hasse E., Das deutsche Reich als Nationalstaat, K 3·60. — Widmann J. V., Maikäferkomödie, gbd., K 3·84. — Widmann J. V., Der Heilige und die Tiere, gbd., K 4·80. — Reitler M. A., Briefe von Selbstmördern, K 2·40. — Schobert H., Fürstenblut, K 3·60. — Ebendorf Fritz, Entgleist, K 6. — Hurtig M., Aus dem Fabrikleben, K 3. — Dahlfeld, Dr. C., Bilder für stereoskopische Übungen, K 4·80. — Schwalbe, Prof. Dr. J., Jahrbuch der praktischen Medizin 1905, K 13·20. — Zur militärischen Tagesfrage, K 1.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Lottoziehungen vom 26. August 1905.

Graz:	85	83	56	64	24
Wien:	15	66	41	39	73

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26.	2 U. N.	733·3	26·5	SW. z. stark	fast bewölkt	
	9 » Ab.	734·8	17·1	NW. mäßig	heiter	
27.	7 U. F.	735·5	15·3	SW. schwach	Nebel	
	2 » N.	734·1	25·1	S. mäßig	teilw. bew.	7·9
	9 » Ab.	734·3	19·2	windstill	heiter	
28.	7 U. F.	735·1	16·2	S. mäßig	bewölkt	0·2

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag 19·9° vom Samstag 19·9°, Normale 17·7°, bezw. 17·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Emilie Dettela gibt im eigenen wie im Namen ihrer Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Bruders, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Benjamin Dettela

Bergmeister der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Sagor

welcher heute morgens im Alter von 56 Jahren plötzlich auf dem Wege zur Grube verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verblichenen findet Sonntag den 27. August um 6 Uhr abends am Ortsfriedhofe in Sagor statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Sagor gelesen werden.

Sagor, am 26. August 1905.

Emilie Dettela, Gattin. — **Ignaz Dettela**, Beamter im Landesspitale, Bruder. — **Wilma Fleischner** geb. **Dettela**, **Viktor Dettela**, **Emil Dettela**, Kinder. — **Emil Fleischner**, Schwiegersohn. — **Marianne Dettela** geb. **Auer**, Schwiegertochter. — **Leo** und **Elisa Fleischner**, **Fritz** und **Wilma Dettela**, Enkel.

Die unterzeichnete Werksleitung gibt im Namen der Beamten des Werkes Sagor hiemit Nachricht von dem Ableben des durch 39 Jahre hindurch in Wirksamkeit gestandenen verdienstvollen Bergmeisters, des Herrn

Benjamin Dettela

welcher heute morgens auf dem Wege zur Grube plötzlich verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird morgen Sonntag den 27. August um 6 Uhr abends auf dem hiesigen Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Sagor am 26. August 1905.

Trifailer Kohlenwerksgesellschaft, Werksleitung Sagor.

Prežalostnega srca naznanjamo podpisanci vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest o smrti iskreno ljubljene matere, oziroma stare matere, sestre in tašče, gospe

Uršule Pajser

posestnice

ki je v soboto, 26. avgusta 1905, ob 10. uri zvečer po kratki, toda mučni bolezni, previdena s svetotajstvi za umirajoče, blaženo zaspala v Gospodu.

Zemeljski ostanki drage pokojnice se bodo v pondeljek, 28. avgusta 1905, ob 4. uri popoldne v deželni bolnici blagoslovili in na to prepeljali na pokopališče pri sv. Krištofu.

Sv. maše zadušnice se bodo služile v farni cerkvi v Trnovem.

V Ljubljani, 27. avgusta 1905.

Dr. M. Pirc, zet. — **Minka Pirc, roj. Pajser**, hči. — **Apolonija Štrukelj**, sestra.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. August 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-Nov. p. K. 4·2%	100·60	100·80
" Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	100·50	100·70
" Rot. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·30	101·50
" April.-Okt. pr. K. 4·2%	101·25	101·45
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	—·—	—·—
1860er " 500 fl. 4%	156·80	158·80
1864er " 100 fl. 4%	190·75	192·75
dto. " 100 fl.	293·25	295·50
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	293·50	295·50
	296·25	298·25
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse	119·45	119·65
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse	100·65	100·85
dto. dto. dto. per Ultimo	100·60	100·80
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse	92·90	93·10
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	118·75	119·75
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.)	128·45	129·45
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.)	100·55	101·55
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen	100·70	101·70
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. KM. von 200 fl.	499·75	501·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W.	454·—	456·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W.	439·—	443·—
5% dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM.	—·—	—·—
5% von 200 fl.		
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·70	117·70
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	118·85	119·80
Franz Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·75	101·75
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·80	101·80
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100·60	101·60
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	115·90	116·10
dto. dto. per Ultimo	115·90	116·10
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	96·70	96·90
4% dto. dto. dto. per Ultimo	96·70	96·90
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb. v. J. 1876.	—·—	—·—
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	218·—	220·—
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	215·50	217·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	165·60	167·60
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	96·40	97·40
4% kroat. und slavon. detto	96·50	97·50
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·40	107·40
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen der Stadt Wien	103·50	104·50
dto. dto. (Silber od. Gold)	121·80	122·80
dto. dto. (1894)	99·35	100·35
dto. dto. (1898)	100·35	101·35
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·60	100·60
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	—·—
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	100·30	101·30
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·30	101·30
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·95	101·95
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	101·40	102·40
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·50	102·50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·75	102·75
Oesterr. Nordwestbahn	108·65	109·65
Staatsbahn	425·—	428·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	318·90	320·90
dto. à 5%	125·95	126·95
Ung.-galiz. Bahn	—·—	—·—
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	301·—	309·50
3% " " Em. 1889	305·—	315·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	270·—	276·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	26·—	27·50
Kreditlose 100 fl.	474·—	482·50
Clary-Lose 40 fl. KM.	156·—	164·—
Ofener Lose 40 fl.	170·—	179·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	176·—	186·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	54·25	56·25
" " ung. " " 5 fl.	34·75	36·25
Rudolf-Lose 10 fl.	62·—	66·—
Salm-Lose 40 fl.	214·—	223·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	—·—	—·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	535·50	544·—
Gewinnisch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	100·—	109·50
Laibacher Lose	—·—	—·—
Aktien.		
Transportunternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2345·	2365·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	383·—	385·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2995·	3010·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1105·	1110·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	1603·	1607·
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	526·—	530·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5840·	5880·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	584·—	585·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	740·—	751·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	429·—	431·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	448·50	449·50
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	220·—	221·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	676·50	677·50
Südbahn 200 fl. S.	96·50	97·50
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM.	418·—	421·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	15·—	17·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	414·75	416·75
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	403·50	405·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	150·—	160·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	319·25	320·25
Bankverein, Wiener, 200 fl.	—·—	—·—
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	1037·	1043·
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	673·—	674·—
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	781·50	782·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	475·—	478·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 K	543·75	544·25
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	442·—	446·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	292·—	295·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	—·—	—·—
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1632·	1642
Unionbank 200 fl.	552 80	553 80
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	363 50	365 —
Industrie-Unternehmungen.		
Bauges., Allg. öst., 100 fl.	166 —	166 80
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste. 100 fl.	205·—	209 50
„Elbemühl". Papierf. u. B.-G.	141 50	142·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	303·—	310·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine.	542·—	543·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	2754·	2764·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	571·—	574·—
„Schlöglmühl". Papierf. 200 fl.	290·—	300·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	452·—	458·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	285·50	286·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	553·—	555·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K	625·—	630·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	161·—	164·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	867·—	870·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	198 60	198 80
Deutsche Plätze	117 20	117 40
London	239 85	240 10
Paris	95·35	95·50
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·36	11·40
20 Franken-Stücke	19·10	19·14
Deutsche Reichsbanknoten	117·20	117·40
Italienische Banknoten	95·40	95·60
Rubel-Noten	2·53	2·55

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

(16)

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Los-Versicherung.

Kostenstudenten finden gute Verpflegung.

Anzufragen **Römerstrasse Nr. 9,** I. Stock, Tür Nr. 11. (3513) 3—1

(3448) Firm. 945 Zadr. I. 32/12.

Razglas.

Vpisalo se je v zadružnem registru pri firmi:

Posojilnica v Radoljici

reg. zadruga z omejenim poroštvom, da je iz ravnateljstva izstopil Fran Kunstelj, vstopil pa je Leopold Fürsager, trgovec v Radoljici.

Ljubljana, 16. avgusta 1905.

Effektenbörse.

Große Erfolge mit mäßigem Einsatze sind jetzt durch Ausnützung der Konjunktur, welche sowohl an der Wiener Börse als auch am Berliner Montanmarkte herrscht, zu erzielen. Anfragen ernster Interessenten werden auf Grund seriöser Informationen prompt beantwortet, Aufträge für die Wiener oder die Berliner Börse kulantest ausgeführt. Gekaufte Effekten können bei mir bis zum Bezuge oder bis zur Gewinstrealisierung gegen mäßige Zinsen (gegenwärtig 4½%) in Kost verbleiben. (3511) 15—1

Bank- u. Wechslergeschäft **Ignatz Urbach, Wien, IX., Währingerstrasse 37.**
(Firmabestand seit 1889.) Telephon Nr. 16.018. Postsparkassenkonto Nr. 852.633.

(3483) 3—2 Z. 1109.

Lehrstelle.

An der dreiklassigen Volksschule in Mitterdorf in der Wochein ist eine Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen sofort definitiv oder provisorisch zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis zum 3. September 1905

hieramts einzubringen.

An krainischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Radmannsdorf am 9. August 1905.

(3477) 3—2 Št. 28.250.

Razglas.

V smislu § 6. zakona z dne 23. maja 1873. l. (št. 121 drž. zak.) daje se na znanje, da bo razgrnjen prvotni imenik ljubljanskih porotnikov za leto 1906.

od četrtka 24. dne avgusta do vštetega četrtka 31. dne avgusta t. l.

v pisarni mag. preds. tajnika, Mestni trg št. 27, II. nadstropje, soba št. 5, na vpogled, ter da ga v tem času med uradnimi urami vsakdo lahko pregleduje in naznani proti njegovi sestavi svoj ugovor.

Porotniškega posla so po § 4. omenjenega zakona oproščeni:

1.) tisti, ki so že prestopili 60. leto svoje dobe, za vedno;

2.) udje deželnih zborov, državnega zbora in delegacij za čas zborovanja;

3.) osebe, ki niso v dejanski službi, pa so podvržene vojni dolžnosti za ta čas, ko so poklicane k vojaški službi;

4.) osebe, v službi cesarskega dvora, javni profesorji in učitelji, zdravniki in ranocelniki in tako tudi lekarnarji, ako uradni ali občinski načelnik zanje potrdi, da jih ni mogoče utrpeti za sledeče leto;

5.) vsak kdor je prejetemu poklicu v enem porotniškem razdobju kot glavni ali namestni porotnik zadostil, do konca prvega prihodnjega koledarskega leta.

Mestni magistrat v Ljubljani
dne 21. avgusta 1905.

Kundmachung.

In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 23. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 121, wird öffentlich kundgemacht, daß die Urliste der Laibacher Geschworenen für das Jahr 1906

von Donnerstag den 24. August bis einschließlich Donnerstag den 31. August l. J.

in der Kanzlei des magistratlichen Präsidialsekretärs, Rathausplatz Nr. 27, II. Stock, Tür Nr. 5, an obgedachten Tagen während der Amtsstunden zu jedermanns Einsicht aufliegen wird, und daß es jedem freisteht, während dieser Zeit dagegen Einspruch zu erheben.

Vom Amte eines Geschworenen sind nach § 4 des obzitierten Gesetzes befreit:

1.) diejenigen, welche das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben, für immer;

2.) die Mitglieder der Landtage, des Reichsrates und der Delegationen für die Dauer der Sitzungsperiode;

3.) die nicht im aktiven Dienste stehenden, jedoch wehrpflichtigen Personen während der Dauer ihrer Einberufung zur militärischen Dienstleistung;

4.) die im kaiserlichen Hofdienst stehenden Personen, die öffentlichen Professoren und Lehrer, die Heil- und Wundärzte, wie auch die Apotheker, insoferne die Unentbehrlichkeit dieser Personen in ihrem Berufe vom Amts- oder Gemeindevorsteher bestätigt wird, für das folgende Jahr;

5.) jeder, welcher der an ihn ergangenen Aufforderung in einer Schwurgerichtsperiode als Haupt- oder Ergänzungsgeschworener Genüge geleistet hat, bis zum Schlusse des nächsten Kalenderjahres.

Stadtmagistrat Laibach
am 21. August 1905.

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler
Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297—235

Ein Paket 10 Heller. (1965) 17

(3495) Št. 17.974.

Naznanilo

s katerim se v smislu § 26., zakona z dne 15. novembra 1867. l., drž. zak. št. 134, daje na občno znanje, da se je kmetovsko-delavsko društvo na Kranjskem, s sedežem v Senožečah, prostovoljno razpustilo.

Načelništvo kmetovsko-delavskega društva na Kranjskem.

Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in der **Drogerie A. Kanc, Laibach,** Schellenburggasse Nr. 3, **aufgenommen.** (3458) 3

Hohes Nebeneinkommen

für **jedermann,** ohne Berufsstörung. Keine Versicherung. Man verlange Prospekt unter **M. S. 3091** durch die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, München.** (3393) 6—5

Einladung zum Abonnement.

Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 h. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln, Waldshut und Cöln a/Rh.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Buchhandlung in Laibach.

Gute Hausmannskost

erhalten mehrere Herren vom 1. September ab Rathausplatz 3, III. Stock rechts. (3480) 3—2

Junger Kommis

wird im (3512)

Manufaktur- u. Konfektionsgeschäfte
Ad. Schleimer, Gottschee
aufgenommen.

(3048) 16

Schnell Slovenisch

Praktischer slovenischer Sprachführer

Preis 60 Heller
mit Postzusendung 70 Heller.

Zu beziehen von
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buchhandlung in Laibach.

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Klaus, Prag,** 696—1. (3451) 3—3

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die
priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.
(2042) 52—16

!Achtung! Hausfrauen! !Achtung!

Vor dem Ankaufe von **Öl** und **Essig** ☞ **vergesset nicht** die **neue Handlung** zu besuchen, die ich in der

Judengasse

eröffnet habe, wo ich

italienisches, französisches u. Dalmatineröl

bester Qualität ☞ **zu Konkurrenzpreisen** ☜ zum Verkaufe bringen werde.

In Erwartung zahlreichen Zuspruches zeichnet hochachtungsvoll

(3432) 3—2 **Baruchello,** Geschäftsführer.

In sehr schöner Gegend **Unterkrains** ist ein

schöner Besitz

bestehend aus einem neuen, fachmännisch hergestellten, alljährlich reich tragenden, **8 Joch** umfassenden, mit besten Sorten ausgesetzten **Weingarten,** mit **geräumigem Wohn-** und **Winzerhaus** nebst ausgezeichnetem **Quellwasser, schönem Wald,** zumeist alter **Weinsteckenschlag,** und einem Joch mit besten, hochstämmigen Obstbäumen bepflanzter **Wiese,** alles schön arrondiert, samt Inventar und der heurigen, **gut versprechenden Weinfechsung, wegen Übersiedlung**

☞ **sofort preiswürdig zu verkaufen.** ☜

Ernste Käufer wollen ihre Offerte unter **„Weingarten 15.000"** an die Administration d. Ztg. einsenden. (3502) 3—2

Wein-Lizitation.

Bei der gefertigten Verwaltung kommen am **6. September d. J.** um 8 Uhr früh zirka **500 hl Eigenbauwein zur freiwilligen Versteigerung.**

Zum Verkaufe gelangen sowohl vorjährige als auch ältere Jahrgänge, u. zw. **Tisch-** und **Tafelweine** in den verschiedensten Preislagen.

Die Lizitationsbedingungen können durch die Verwaltung bezogen werden.

Zugsverkehr: Ab Graz: 1 Uhr mittags od. 1 Uhr 20 Min. nachts; Ankunft Rann via Steinbrück: 6 Uhr 8 Min. abends od. 6 Uhr 15 Min. früh. Ab Laibach: 2 Uhr 57 Min. nachm. oder 11 Uhr 50 Min. nachts.

Dr. Ignaz Graf von Attemssche Gutsverwaltung
Rann a. d. Save, Untersteier. (3505) 3-1

(3465) 3—2 Št. 23.492.

Prodaja smrek.

Mestna občina ljubljanska proda iz svojega Podturnskega (Tivolskega) gozda 334 smrek za izklicno ceno 15.000 kron in sprejema pismene ponudbe podpisani mestni magistrat

do 31. t. m.

Pogoje, kakor tudi debelost posameznih dreves v prsnej visočini izvedeti je ob navadnih uradnih urah pri magistratnem gospodarskem uradu.

Mestni magistrat ljubljanski
dne 16. avgusta 1905.

Nr. 23.492.

Fichtenverkauf.

Die Stadtgemeinde Laibach verkauft aus dem zu ihrem Gute Unterturn (Tivoli) gehörigen Walde 334 Fichtenstämme um den Ausrufspreis von 15·000 Kronen und ladet die Käufer ein, die diesfälligen schriftlichen Offerte

bis 31. d. M.

beim gefertigten Stadtmagistrate zu überreichen.

In betreff der Verkaufsbedingnisse sowie der Brusthöhenstärke der einzelnen Stämme erteilt das magistratliche Ökonomat während der gewöhnlichen Amtsstunden Auskunft.

Stadtmagistrat Laibach
am 16. August 1905.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.